

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Eine Erklärung, wie sie Serbien schon 1909 gegeben, daß es bestrebt sein werde, gute nachbarliche Beziehungen zur Monarchie zu unterhalten<sup>1)</sup>, sei das Papier nicht wert, auf das sie geschrieben werden würde. Gerade darauf müsse Österreich-Ungarn aber entscheidenden Wert legen, daß es nicht stets dem ausgesetzt sei, daß Serbien die Lunte an das südslawische Pulverfaß legen könne, wannes ihm beliebt. (!)

Es bestehe der Gedanke, Serbien durch wirtschaftliche Bande an die Monarchie zu ketten. Das klinge zwar schön, sei aber in praxi fast ebenso schwer, wie politische Garantien zu erlangen. Ein bloßer Handelsvertrag werde gewiß nicht genügen, um einen radikalen Umschwung in der serbischen Politik herbeizuführen und zu unterhalten. Sonderbegünstigungen wolle und dürfe Österreich-Ungarn aber nicht sich ausbedingen, ganz abgesehen davon, daß Serbien gutwillig sich gewiß nicht in ökonomische Abhängigkeit von Österreich begeben würde. So biete auch dieser Gedanke einer Ausgestaltung der ökonomischen Beziehungen der Monarchie zu Serbien, um damit eine Garantie dafür zu erlangen, daß Serbien in Zukunft in Frieden und Freundschaft mit Österreich leben werde, große Schwierigkeiten, sobald man ihn in die Praxis umzusetzen versuche.

Ich habe auch Gelegenheit gehabt, die Frage der von Serbien zu verlangenden Garantien mit anderen kompetenten Persönlichkeiten, unter anderen hohen Militärs und Finanzleuten zu besprechen. Von keiner dieser Stellen habe ich irgendeinen praktischen Vorschlag zu hören bekommen\*) alle mußten bekennen, daß sie einen gangbaren Weg unter Aufrechterhaltung des Friedens zur Zeit nicht anzugeben vermöchten.

von Tschirschky.

Randbemerkungen von Kiderlen:

\*) Gibt es auch nicht!

Nr. 736.

M. Raymond Poincaré, Président du Conseil, Minister des Affaires étrangères, à MM. les Ambassadeurs de France à Londres et à Saint-Petersbourg.<sup>2)</sup>

Paris, le 9 décembre 1912.

Le Ministre de Serbie est venu me lire un télégramme qu'il a reçu de son Gouvernement et dont voici le résumé.

«Le Gouvernement serbe s'attend à une démarche décisive de l'Autrich-Hongrie dans le cours de cette semaine. Le Cabinet de Vienne

<sup>1)</sup> Vgl. dazu Bd. 26, Kap. CCIV.

<sup>2)</sup> Livre jaune 1912, II, Nr. 6.